

Erinnerungskultur nimmt vollends Fahrt auf

Kempten soll acht Straßen umbenennen

Aus Sicht von Experten und Stadträten ehrt die Stadt Menschen, die das nicht verdient haben. Der Grund: Ihr Verhalten während der NS-Diktatur. Darunter sind die zwei einstigen Oberbürgermeister Otto Merkt und August Fischer.

Von Aimée Jajes

Kempten Sie haben von den Nazi-Gräueln profitiert, die Diktatur gestützt, menschenverachtend gehandelt: Sieben Männer und eine Frau, die Kempten mit Straßennamen ehrt. Aufgrund der Bedeutung ihrer Vergehen sollen die nach ihnen benannten Straßen nun umbenannt werden. Das zumindest empfiehlt die „Kommission für Erinnerungskultur“ dem Kemptener Stadtrat.

Unter die acht Namen reihen sich zwei einstige Oberbürgermeister Kemptens ein: Dr. Otto Merkt und August Fischer. Außerdem weit über Kemptens Grenzen bekannte Namen, wie der des Schriftstellers Ludwig Thoma sowie der Industriellen Willy Messerschmitt, Ferdinand Porsche und Claude Dornier. Auf der Liste steht darüber hinaus die Allgäuer Heimatdichterin Else Eberhard-Schobacher sowie der Historiker Josef Rottenkolber.

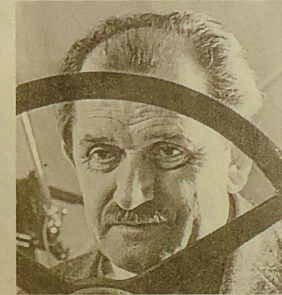
In mehr als 20 Sitzungen hat sich die Kommission, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern aus der Politik, der Wissenschaft, der Verwaltung sowie der Stadtgesellschaft zusammensetzt, in den vergangenen sechs Jahren intensiv mit historischen Quellen, wissenschaftlichen Einschätzungen und unterschiedlichen Perspektiven beschäftigt, heißt es im abschließenden Arbeitsbericht. Diesen stellten der Kommissions-Vorsitzende und Historiker Markus Naumann sowie sein Stellvertreter Martin Fink, Kulturamtsleiter Kemptens, am Donnerstag dem Stadtrat vor. Die Diskussionen seien nicht immer einfach gewesen, unterschiedliche Bewertungen



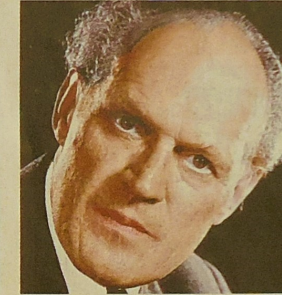
Dr. Otto Merkt Foto: Ralf Lienert (Repro)



August Fischer Foto: Ralf Lienert (Repro)



Ferdinand Porsche Foto: Bundesarchiv



Willy Messerschmitt Foto: Bundesarchiv



Claude Dornier Foto: Ralf Lienert (Repro)



Dr. Josef Rottenkolber Foto: Lienert



Else Eberhard-Schobacher Foto: Lienert



Ludwig Thoma Foto: Ralf Lienert (Repro)

und Einschätzung hätten mitunter zu intensiven Debatten geführt. Für die mühevollen Arbeit des Gremiums gab es während der Sitzung mehrfach Lob.

Die Kommission hat sich im Auftrag des Stadtrats mit allen Namensgebern von Straßen beschäftigt, die zwischen 1933 und 1945 handlungsfähig waren. Neben den acht Umbenennungen empfiehlt sie bei 28 Straßennamen, die damit Geehrten in einen historischen Kontext zu setzen – zum Beispiel durch Hinweistafeln oder QR-Codes an den Schildern. 48, also

den Großteil, ordnet das Gremium als „unbedenklich“ ein.

Fink und Naumann hoben hervor: Bei den vorgeschlagenen Umbenennungen gehe es keineswegs darum, die Namensgeber aus der Stadtgeschichte zu tilgen. Aber: „Die Kommission hält es nicht für vertretbar, Persönlichkeiten mit den skizzierten antidemokratischen, antisemitischen, menschenverachtenden Haltungen durch Straßennamen als Vorbilder im öffentlichen Raum zu ehren“, sagte Naumann. „Gerade in einer Zeit, in der die Achtung der Men-

schenwürde, der Kampf gegen Antisemitismus und das Eintreten für die Demokratie zurecht als oberste Ziele aufgerufen werden.“ Die Entscheidung liegt nun beim Stadtrat, der im Mai startet. Die Freien Wähler-ÜP hatten zwar beantragt, sofort einen Beschluss zu den Umbenennungen zu fassen. Nach einer hitzigen Diskussion blieb es jedoch beim ursprünglichen Plan, es beim Bericht zu belassen.

Aktuell gibt es noch mehrere offene Fragen: Wie viele Menschen wären von der Umbenennung der acht Straßen betroffen? Welche

Kosten kommen auf die Stadt zu? Laut Fink und Naumann soll die Bevölkerung jedenfalls Einblicke in die Biogramme der Menschen erhalten, die die Kommission mit Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern untersucht hat.

Eine erste Einordnung zu den acht Personen, bei denen die Kommission eine Umbenennung der Straßen empfiehlt, finden Sie im untenstehenden Artikel. In weiteren Berichten werden wir diese einzeln und im größeren Umfang vorstellen.

Sperrung in der Eich wegen Kanalarbeiten

Umwege für Autofahrer, Änderungen bei den Buslinien

Von Jochen Sentner

Kempten Wegen Arbeiten an der Wasserleitung und am Kanal kommt es im Stadtteil Eich zu größeren Behinderungen. Die Obere Eicher Straße wird voraussichtlich ab Montag teilweise gesperrt. Darauf weisen das Amt für Tiefbau und das Kemptener Kommunalunternehmen (KKU) hin. Einschränkungen gibt es auch im öffentlichen Nahverkehr.

Die Arbeiten erfolgen in zwei Abschnitten von Süden nach Norden. Der erste Teil betrifft die Obere Eicher Straße ab südliche Abzweigung Mittlere Eicher Straße bis Beginn Eicher Straße. Der Leitungsbau dauert voraussichtlich bis Juli.

Während der Baumaßnahme sind die Obere Eicher Straße und die Eicher Straße halbseitig gesperrt. Stadtauswärts Richtung Hegge/Waltenhofen ist die Durchfahrt möglich. Stadteinwärts erfolgt die Umleitung über die Eicher Brücke und die Oberstdorfer Straße/Bahnhofstraße.

Die Zufahrt zu anliegenden Häusern ist bis auf kurze Unterbrechungen möglich. Über den genauen Ablauf sowie zeitweise Wasserabstellungen werden die Anwohner von der Baufirma informiert.

Die Einbahnstraßenregelung hat auch Auswirkungen auf den öffentlichen Nahverkehr. Wie die Mona informiert, können die Linien 5 und 100 stadteinwärts die Haltestellen Obere/Mittlere Eicher Straße, Lochbihler Häuser, Eicher Straße/Kempodium sowie Eicher Straße/Kolonie nicht anfahren. Stattdessen fahren die Busse stadteinwärts nach der Haltestelle Eich über die Obere Eicher Straße an der Bahnbrücke, die Oberstdorfer Straße und die Bahnhofstraße und beginnen am Hauptbahnhof mit der normalen Linienführung.

Für Fahrgäste in Richtung Innenstadt gibt es von Montag bis